

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ercheint 3mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.20 RM., vierteljährlich 3.60 RM., durch Postgänger 4.20 RM., durch die Post bezogen monatlich 1.75 RM., vierteljährlich 5.25 RM., ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Bismarckstr. 11. Bezugs Nr. 2513, 2516, 2517. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Umgebung 50 Pf., in anderen Orten 40 Pf., in der Provinz 30 Pf., in der Provinz 20 Pf., in der Provinz 10 Pf. — Seitenpreis 2.00 RM., Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 4 RM. pro 1000.

Nummer 397

Donnerstag, 28. August 1919.

73. Jahrgang

### Das Friedensduell in Washington.

Die ausländischen Zeitungen sind voll von Nachrichten über den Kampf Wilsons gegen eine starke Opposition des Senats unter der Führung des Senators Hitchcock, die in verschiedenen wesentlichen Punkten dem Friedensvertrag von Versailles nicht zustimmen will. Der Washingtoner Berichterstatter der „Chicago Tribune“ erklärte, daß sich die Wahl der Senatoren, die Vorbehalte gegen den Friedensvertrag machen, auf 33 belaufen. Diese hohe Zahl der Opposition, die mehr als die Hälfte des Senats ausmacht, läßt den Ausgange des Friedensduells, das im Weißen Hause zu Washington ausgetragen wird, sehr ungewiß erscheinen, zumal man nach Wilsons Erklärungen ein weiteres Entgegenkommen von seiner Seite kaum erwarten darf. Er hat zwar keine Ansprüche auf eine direkte Einmischung der Vereinigten Staaten in die europäischen Sankel lassen; Amerika wird weder in Armenien noch in Konstantinopel, noch sonstwo in Asien oder Europa irgendwelche Mandate annehmen. Aber das Eintreten, was in diesem Entgegenkommen lag, hat einen starken Stoß bekommen durch das Mißtrauen, das die Weltmächte über gewisse Geheimverträge in der Bevölkerung der Vereinigten Staaten erweckt hat. Die Stimmung in Amerika erscheint augenblicklich günstig für die Opposition; der englisch-amerikanische Vertrag und das französisch-amerikanische Abkommen über Syrien sind auch die Reaktion der deutsch-polnischen und der österreichisch-italienischen Frage und nicht zum wenigsten die ökonomischen Fragen sind Gegenstände sehr lebhafter Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit.

Für und ist der Kampf Wilsons um den Friedensvertrag insofern von besonderem Interesse, als er vielleicht eine Veränderung des endgültigen allgemeinen Friedenszustandes zur Folge haben kann; denn die Reaktionen und die Parlamente von Frankreich und England haben ein beachtliches Interesse daran, ihre eigene Ratifizierung nicht erfolgen zu lassen, bevor Amerikas Stellungnahme geklärt ist. Die Hinüberleitung der deutschen Wirtschaftsanforderungen auf den Weg der Ruhe, Ordnung und stetigen Fortentwicklung erscheint daher von dem Ausgange des Kampfes der Opposition gegen Wilson sehr beeinflusst, weshalb wir diesem eine besondere Aufmerksamkeit widmen müssen.

Die gesamte unter der Führung des Senators Hitchcock stehende Opposition läßt sich in drei Gruppen teilen:

1. Unbefähigte amerikanische Republikaner unter Führung der Senatoren Mac Kay und Mac Cumber mit einem Mindestprogramm, das die Vorbehalte nicht in der Ratifikationsurkunde, sondern in einem Abhang festsetzen will.
2. Die Extremisten unter Senator Borah, die den Friedensvertrag verwerfen und Sonderverhandlungen mit Deutschland anstreben, und
3. eine sehr starke Mittelsgruppe unter Senator Lodge, dem Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, die eine Abänderung des Vertrags hauptsächlich bezüglich Schantung und des Artikels 10 verlangen.

Wie der Kampf aussieht wird, ist augenblicklich, wie gesagt, völlig unberechenbar. Vielleicht bekommen wir in der nächsten Zeit eingehendere Nachrichten, da durch Entgegenkommen der französischen Behörde der Nachrichtenendienst in freiere Bahnen gelenkt werden soll. Soweit wir bis jetzt unterrichtet sind, hat Wilsons Entgegenkommen bezüglich Schantung sich nur darauf erstreckt, daß er bereit ist, erklärende Vorbehalte annehmen zu lassen, die aber den Text des Vertrages unberührt lassen müssen. Das genügt keiner der oppositionellen Gruppen, die sich gerade hinsichtlich Schantung und des Artikels 10 völlig einig sind. Wilsons bisherige Haltung läßt aber ein weiteres Entgegenkommen nicht erwarten, denn er will alles vermeiden wissen, was zur Möglichkeit einer Revision des Vertrages führen könnte. Da er persönlich Mitarbeiter an dem Vertrag gewesen ist, läßt sich seine Haltung verstehen. Während der Konferenz sagte er wörtlich: „Wenn die Vereinigten Staaten den Friedensvertrag abändern würden, so erwartete ich noch allem, was die vielen Konferenzen und Diskussionen, die zur Aufstellung des Vertrages notwendig waren, gesamt haben, daß man unterem Beispiel von verschiedenen Seiten verlangt wird, und daß die Bedeutung und die gesetzliche Wirkungskraft des Friedensvertrages hierdurch sofort beeinträchtigt werden würde.“

Darin hat Wilson auch noch unserer Auffassung objektiv recht. Die Folge wird also sein, daß er mit höchster Wahrscheinlichkeit das ganze Gewicht seines Ansehens — und daß ist ohne Zweifel noch sehr groß — in die Waagschale werfen wird, um den Einwänden seiner Gegnerin die Überlegenheit zu nehmen. Ob sein Sieg oder der Sieg der

Opposition für Deutschland von größerem Vorteil sein würde, läßt sich schwer erarunden. Man könnte darüber Untersuchungen anstellen, die aber zu Erörterungen führen würden, die wir uns versagen müssen.

### Frankreich und Deutschland.

In einem Leitartikel beschäftigt sich der „Temps“ mit Deutschland. Er fordert auf, die Entwicklung in Deutschland aufs genaueste zu verfolgen. Das müsse eine der Hauptaufgaben der französischen Diplomatie sein, denn zu jeder Zeit müßten die Franzosen sich untereinander fragen: „Sage mir, wie es in Deutschland steht, und ich will dir sagen, was uns erwartet.“ Deutschland sei im Begriff, politisch, wirtschaftlich und militärisch eine Einheit zu werden. Politisch sei dies in der Verfassung klar ausgesprochen. Wirtschaftlich habe Cradereger hierzu den Grundstein gelegt. Auch militärisch schide sich Nothe an, die Einheit zu erzielen. Er sei nach München gereist, um auch die Leitung der bayerischen Armee zu übernehmen. Das Blatt sagt: Wenn Italien und England sofort nach der Ratifizierung des Friedensvertrages ihre Botschafter nach Berlin entsenden, so müsse Frankreich selbstverständlich diesem Beispiel folgen. Es müsse der richtige Mann nach Berlin geschickt werden, der die erforderlichen Kredite und Männer zur Verfügung habe, um festzustellen, was Deutschland auf allen Gebieten unternehme.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Deutschland, Jules Sauerwein, zieht das Fazit aus den Unterhaltungen, die er in Weimar mit Ministern und Politikern hatte, und sagt: Aufgabe Frankreich müsse es sein, an dem Wiederaufbau Deutschlands mitzuwirken, das Widerwärtigen des Friedensvertrages zu erlangen suche. Um dies zu erreichen, werde Deutschland den Nachweis führen, daß es nicht imstande sei, seine Verpflichtungen reiflos zu erfüllen. Die Mehrheit in Deutschland glaube, die Ansicht des Amerikaners Hoover, das kontinentale Europa mache eine Krise durch, aus der es nur durch enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich, Deutschland und Italien herauskommen könne, bräube auf Wahrheit. Der Berichterstatter macht alsdann darauf aufmerksam, daß die gnaussächlichen Minister Frankreichs schon Beziehungen mit deutschen Industriellen anknüpften, um daraus Vorteile zu erzielen. Frankreich, das an der Seite Deutschlands leben müsse, habe die Verpflichtung, dabei auch ein Wort mitzureden. Es müsse seine Aufgabe sein, die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands produktiv zu gestalten und für die Festigung der demokratischen Regierung Sorge zu tragen. Jedes Ministerium in Deutschland müsse untersucht werden, das durch die Zeit beweiße, daß es seine Pflicht sei, die militärischen und die Reserven zu bekämpfen, und daß die christliche Arbeit gelte, die Frankreich schuldige Wiederaufbauung an die Spitze seines Programms zu setzen. Um zu diesem Ziele zu gelangen, müsse Frankreich als diplomatische Vertreter schlaue, der Sprache und des Landes kundige Leute nach Deutschland senden.

### England in der Ostsee.

Keine Pachtung von Danz und Desele.

mx. Kopenhagen, 26. Aug.

Das hiesige amtliche estnische Pressebureau demontiert die aus Helsinki kommende Meldung, daß England mit der estnischen Regierung Verhandlungen wegen der Pachtung der Inseln Desele und Danz eingeleitet habe, um einen Hafen anzulegen, und daß es die Konzession zu einem Bahnhafen nach Ruklan forderte, und erklärt diese Meldung für vollkommen unbestimmt.

### Aus Ungarn.

Rücktritt des Kabinetts Friedrich.

mx. Budapest, 27. Aug.

Fast Ungar. Corresp. bringen dem zurückgetretenen Kabinet Friedrich aus allen Teilen des Landes und allen Ecken der Bevölkerung zahlreiche Kundgebungen zu, in denen das Ministerium aufgefordert wird, auf seinem Platze zu verbleiben. Von französischer Seite ist dem Ministerpräsidenten Friedrich die Aufforderung zugekommen, daß drei Mitglieder der Regierung in Paris vor der Friedenskonferenz erscheinen sollen.

### Die politische Orientierung des Volkes. Bedeutende Verschiebung des Stimmenverhältnisses nach rechts.

In den Landesausschuss des Fürstentums Liechtenstein wurde nach dem „Berl. Lokalan.“ gewählt: 11 Mehrheitssozialisten, 8 Deutschnationalen, 6 Demokraten, ein Unabhängiger. Gegen die letzten Wahlen vom 23. Febr. gewannen die Deutschnationalen 1190 Stimmen, die Deutsche Volkspartei 1150, wogegen die Demokraten 927 Stimmen verloren und die beiden sozialistischen Parteien 1254 Stimmen einbüßten.

### Ein neuer Unterstaatssekretär.

Berlin, 27. Aug. Der Zentrumskorrespondent Johannes Feder wurde der „Germania“ zufolge zum Unterstaatssekretär im Reichsarbeitsministerium ernannt. Feder war von 1889 bis 1912 Fabrikarbeiter in Länderscheid und später Redakteur eines Zentrumblattes in München-Gladbach. Dem Reichstag gehört er seit 1907 an.

### Erholung der deutschen Valuta.

Der Stand der deutschen Valuta ist, wie die „Deutsche Allg. Zig.“ aus dem Haag meldet, am 24. Aug. außerordentlich fest gewesen. Die Notierungen erhöhten sich sprunghaft um zwei Gulden, wie es heißt, hauptsächlich in Folge von Rückkäufen und Devisenkäufen auf die Meldung hin, daß der Umtausch der Banknoten nicht Teilhaftig werden soll. Große Käufe werden auch dauernd von amerikanischer Seite vorgenommen und gehen in die Millionen.

### Die Ententekommission in Oberschlesien.

mx. Gleiwitz, 26. Aug. Heute Vormittag traf die Ententekommission im Stabsquartier der 117. Infanteriedivision (92. Reichswehrbrigade) in Gleiwitz ein. Der Divisionskommandeur, General Böker, begrüßte die Kommission und fragte nach ihren Wünschen. Der Führer der Kommission, Oberstleutnant Tidburn, hat um die Genehmigung, im Gebiete der Division zu reisen, um persönliche Eindrücke zu gewinnen. Diese Genehmigung wurde erteilt. Sodann nahm der erste Generalkonstabler der Division, Hauptmann G. A. L., das Wort. Er schilderte die Entwicklung des polnischen Aufstandes und die jetzige militärische Lage. Der Vortragende bewies an der Hand zahlreicher Dokumente, daß der Aufstand ein rein polnischer und kein spartakistischer gewesen sei. Kommandeur Hornig von der militärischen Polizeistelle in Gleiwitz erläuterte eingehend die Zusammenhänge der polnischen Revolution. Alsdann schilderte Hauptmann Mebes von der 11. Infanteriedivision die Rosenberger Vorfälle im Juli.

Nach der Besprechung, die reichlich eine Stunde dauerte, fuhr die Kommission unter Führung des Hauptmanns Dolzhammer vom Generalkommando des sechsten Armeekorps über Neudorf nach Neudorf.

Aus dem von Hauptmann Goll erwähnten Beweismaterial werden in den nächsten Tagen ausführliche Schilderungen erfolgen.

mx. Hindenburg, 27. Aug.

Die Ententekommission traf unter Führung des englischen Oberstleutnants Tidburn nachmittags, von Gleiwitz kommend, hier ein und verhandelte mit Vertretern aller deutschen und polnischen Parteien, um die Ursachen der Aufstände festzustellen. Auch die Streikenden brachten ihre Beschwerden vor. Die Kommission beabsichtigt dann nach Opole, wo wiederum Vertreter aller Parteien zu einer Konferenz eingeladen wurden. Sodann führen die Herren nach der Godesüllsütte und nach der Schlesienstraße. Als Vertreter des Staatskommissars Hörsing beauftragte die Kommission Arbeitersekretär Brück aus Hindenburg. Morgen wird der weitere obereschlesische Industriezweig bereist. Der Kommission sind zwei Dolmetscher beigegeben.

### Aufhebung des verschärften Belagerungszustandes.

mx. Breslau, 27. Aug.

Nachdem in den obereschlesischen Industriegebieten wieder Ruhe und Ordnung eingesetzt und die Arbeit in den Gruben und Hüttenwerken zum großen Teil wieder aufgenommen worden ist, und nunmehr kein Gefahr mehr besteht, daß die Arbeitswilligen durch terroristische Akte von der Arbeit abgehalten werden, hat der Reichs- und Staatskommissar für Schlesien und Westpreußen im Einvernehmen mit dem kommandierenden General des sechsten Armeekorps den am 18. August verkündeten verschärften Belagerungszustand aufgehoben und über Oberschlesien mit Ausnahme der Kreise Beuthen, Reichenh., Grottkau und Neudorf verhängt war. Es treten somit wieder die Bestimmungen des Belagerungszustandes in Kraft, die vor dem 18. August bestanden haben.

mx. Amsterdam, 26. Aug.

Das Pressebureau Radio meldet aus Horica, daß der Oberste Rat in Paris an General Duport eine Anfrage bezüglich Zahl und Art der Truppen gerichtet habe, die erforderlich sein würden, um das Abkommensgebiet in Oberschlesien zu besetzen.

### Warschauer Anschauung.

mx. Paris, 26. Aug. (Savad.)

Nach Berichten aus Warschau bleibt die Lage in Oberschlesien sehr ernst. Vobrevski gab die Erklärung am Samstag im polnischen Landtag Erklärungen ab, in der er behauptete, daß Deutschland die in Berlin getroffenen Vereinbarungen nicht einhalte.

### Badisch-Schweizer Grenzänderungen.

Die drei badischen Gemeinden Lützkatten, Neuhütte und Ralsingen, die räumlich von schweizerischem Gebiet eingeschlossen sind, haben an die schweizerische Regierung erneut das Ersuchen gerichtet, mit der Reorganisation des Kantons Schaffhausen bezüglich des Anschlusses dieser drei Gemeinden an die Schweiz in Verhandlungen einzutreten zu wollen. Wie man hört, soll die badische Regierung zu Verhandlungen mit den schweizerischen Behörden bereit sein.

### Reisefahrt in der Friedensdelegation.

mx. Paris, 26. Aug. (Savad.)

Der Vorsitzende der italienischen Friedensdelegation, Tittoni, wird in kurze Paris verlassen. Andererseits wird gemeldet, daß auch Balfour die Absicht hat, zu verreisen.

### Zwei Entschliessungen der süddeutschen Städte.

Vertreter der Städte von Baden, Bayern, Hessen und Württemberg haben sich am 25. August im Stuttgarter Rathaus unter dem Vorsitz des Vorarbeiters Oberbürgermeisters Habermeier zusammengefunden, um zu der Frage der monatelangen Kohlenverknappung und zu der von der Reichsfinanzverwaltung geplanten Steuererhebung vom Standpunkt der Gemeinden aus Stellung zu nehmen. Nach längerer Debatte wurden dann einstimmig folgende Entschliessungen gefasst:

#### Zur Kohlenverknappung:

Die Vertreter der süddeutschen Städte erklären übereinstimmend die derzeitige Versorgung der Bevölkerung ihrer Städte mit Brennstoff für vollständig unhaltbar und machen schon jetzt auf die katastrophalen Folgen auf die schon bald nach dem Eintritt des Winters infolge des Brennstoffmangels für Hausarbeit, Gewerbe und Industrie zu erwartenden ablenkenden Folgen aufmerksam. Sie fordern eine verstärkte Belieferung des Hausbrands, der Gas- und Elektrizitätswerke sowie der Industrie und eine Bevorzugung gegenüber den sonstigen Vorkäufen. Sie erwarten von der Reichsregierung und ihren Landesregierungen energische Vorkämpfe und ein Eingreifen der obersten Reichsstellen zugunsten einer Verbesserung in der Versorgung Süddeutschlands. An die Bergarbeitergewerkschaft wenden sich die Vertreter der süddeutschen Städte in der Erwartung, daß die Not der süddeutschen Volksgenossen ihren Veranlassung geben wird, die Kohlenförderung mit vermehrtem Nachdruck zu betreiben.

Diese Entschliessung soll an den Reichspräsidenten, den Reichskohlenkommissar, das Reichswirtschaftsministerium und die einzelnen Landesregierungen sowie an die Bergarbeiterverbände übergeben werden. Weiter wurde beschlossen, eine besondere Abordnung, der Vertreter der Arbeitergewerkschaft anzuheben, nach dem Ruhrgebiet und Mitteldeutschland zu entsenden, um an Ort und Stelle Einblick sowohl in die Förderung als in die Transportverhältnisse zu gewinnen, und mit der Bergarbeitergewerkschaft Verbindung zu nehmen. Je nachdem soll die Abordnung auch bei den betreffenden Reichsstellen persönlich vorstellig werden.

#### Zur Reichssteuererhebung:

Am Eintritte mit dem Vorschlag des Deutschen Städte-tages nehmen die süddeutschen Städte gegen die von der Reichsregierung anheimelnde ansehnliche Ummachung der gemeindlichen Steuerrechte Stellung. Die ärmliche oder fast ärmliche Wirtschaft der Städte von Aufschwung zur Reichseinkommensteuer unter Verweisung auf Anwendung aus dem Ertragssteuern in unannehmbar. Die Ertragssteuern sind ärmlich unannehmbar, der Beweiskraft der gemeindlichen Steuererhebung zu sein. Die Ansicht des Herrn Reichsfinanzministers, daß in Süddeutschland Friedenheit mit dem Ertragssteuern bestehe, ist irrig. Die Gemeinden verlangen Berücksichtigung als gleichberechtigte Gruppe öffentlicher Verbände neben Reich und Ländern. Verstärken sie durch Zuweisung bestimmter Quoten oder Dotationen die Selbstständigkeit der Gemeinden und der Dekane ihres Bezirks, so ist auch die Selbstverwaltung und das Gedeihen der Gemeinden vernünftiger. Die Städte widersprechen sich nicht der Herbeiführung richtiger Erlasse der Steuererhebung und ihrer Ordnung durch das Reich. Sie beanspruchen auch nicht bei allen Steuererhebungen noch einzelnen Erweisen die Höhe mitzubestimmen. Sie stimmen auch der Beschlagnahme der sogenannten Steuerhelfer zu, eben so dem Vorkauf von Steuern überhördeter Gemeinden, halten aber die Erfüllung dieser Forderungen auch im Rahmen einer bewährten Aufsicht behaltenden Einkommensteuer für möglich. Alle, denen das Wohlwollen der Städte am Herzen liegt, insbesondere auch die Mitglieder der Nationalversammlung, werden gebeten, der Unterabteilung der gemeindlichen Selbstständigkeit Widerstand zu leisten.

### Tschechische Uebergriffe.

mz. Wien, 26. Aug.

Die „Neue Freie Presse“ bringt einen Protest von schlesischen Gemeinden gegen die Tschechisierung durch die Behörden. Deutsche Beamte werden aus der Heimat vertrieben und in die Slowakei verlegt, während unter die deutsche Bevölkerung Böhmens, Schlesiens und Mährens tschechische Beamte verlegt würden, die sich im Gegensatz zur Bevölkerung stellen.

### Die Sonnenjungfer.

Ein Roman von der roten Erde von Anny Wolke. (Nachdruck verboten.)

Die Sonnenjungfer spinnst Seide Und wirft ihr schimmerndes Goldgespinnst Ueber die blühende Heide. Da lachen sie beide, Sonnenjungfer und Heide!

Die Sonnenjungfer spähte durch das Volkentor. Ihre Strahlenaugen wollten nach ihrer Schwester im Sonnenhof sehen, der auf einer mäßigen Anhöhe gelegen, alle Häuser und Gärten des Heideborsches Rinkerode überragte.

Aber die Schwester der Sonnenjungfer Helmgard von Rinkerode war nicht zu erblicken. Sie schlief wohl noch, Verdrießlich verhällte die Sonnenjungfer ihr Angesicht und versteckte sich hinter den Volkenschleier.

War das eine Art der Schwester, ihr den Morgenruth zu verweigern? War Schön-Helmgard nicht sonst am ehesten noch im Sonnenhof und lachte sie ihr nicht immer fröhlich zu?

„Ach muß sie suchen gehen,“ dachte die Sonnenjungfer und schlüpfte wieder zum Volkentor heraus und mit höchstem Schein über die alte, feinerne, mit Moos bewachsene und von Efeu umwonnene Treppe, die an der Rückseite der Straße zum Sonnenhof hinaufführte. Märchenhaft war diese Treppe, aber die Sonnenjungfer kannte sie schon. Schnell stieg sie darüber hin, über den mächtigen, feinerne Torbogen hinweg, zu der alten Steinterrasse, wo Efeu, rote Hängebüschel und wilde Rosen äppig wucherten. Und wirklich, da hatte die Sonnenjungfer ihre Schwester Helmgard gefunden.

Die Sonnenjungfer lachte und Helmgard hob die großen, blauen Augen wie fragend zu der Sonne auf. Da kam auch in diese Mädchenaugen ein sonniger Schein und jubelnd rief sie in den Morgen hinein:

„Guten Morgen, Sonnenjungfer, bring uns einen schönen Tag!“

„Mit wem redest du denn, Helmgard?“ fragte ein junger Mann, der im Jagdzug auf die Terrasse trat und an dem gedehnten Frühstüdtisch Platz nahm.

Helmgard warf die goldblonden, dicken Flechten, die über ihre Brust hingen, mutwillig zurück.

„Ich sprach mit der Sonne, Baldo, sie ist doch unsere beste Freundin.“

„Märchen du,“ antwortete er, und sein ernstes, braun-gebranntes Gesicht mit den hellblauen Augen konnte ein Lächeln. „Ich finde es ganz natürlich, daß du zuerst mit deinem Schwesterlein plauderst.“

Die blauen Mädchenaugen blinzelten zornig auf und zwischen den dunklen Brauen arab sich eine tiefe Falte.

„Lach doch den Unfug, Baldo. Ich weiß nicht, warum du mich absichtlich ägerst.“

„Aber Kind,“ begütigte Baldo von Rinkerode — ein weißhäutiger Vetter von Helmgard — „es ist nun einmal Tatsache, daß dich die Leute hier die „Sonnenjungfer“ nennen. Das ist doch keine Schande.“

„Ich will es nicht leiden,“ kampfte Helmgard mit dem Auge auf. „Das kommt bloß daher, weil unser Gut der Sonnenhof heißt.“

„Natürlich,“ begütigte Baldo und sah mit heimlichem Vergnügen in das zarte, noch immer erblühende Gesicht mit dem kranken Goldhaar und dem Häubchen aus Goldstoffs darüber. Die Sonnenjungfer sah es über der ganzen jugendlichen Gestalt in dem knappen Nieder, dem feingestülpten Ärmelchen und dem weichen, breiten Krausen aus echten Spitzen. Helmgard von Rinkerode trug mit Vorliebe noch die alte, weltfällige Tracht, die ihre Mutter und Großmutter getragen, den schwarzen Rock mit den gelben Säumen und die mit Silber besetzte Muffschürze mit den silbernen, gelblichen Bändern.

Baldo konnte sich nichts Entzückenderes denken, als Helmgard anzusehen.

Helmgards sonst so leuchtende Augen wurden nicht freundlicher, als sie jetzt dem Vetter den Tee einschenkte und ihm von dem saftigen Schinken vorlegte.

„Do nur Vater bleib,“ leuchtete sie dann leicht auf.

„Nächstes du dich mit mir allein zu sein, Helmgard?“

„Nächstes?“ Das Mädchen lachte. „Du bist wohl nicht bei Tröte, mein Lieber.“

Au demselben Augenblick trat Helmgards Vater an der Seite seiner Schwester Grit auf die Steinterrasse. Eine mächtige, gebietende Persönlichkeit war der Begle-

### Unnötige Sorge.

mz. Paris, 26. Aug. (Dava.)

Aus Washington wird gemeldet: Der juristische Unter- anschluß des Senats formulierter Entschliessungen, die der Ratifikation des Friedensvertrages zürstig sind und durch die die Vereinigten Staaten sich verpflichten, Frankreich zu Hilfe zu kommen, wenn dieses von Deutschland ohne Herausforderung angegriffen werde. Die Kommission ist der Ansicht, daß dieser Vertrag nicht nur nicht im Gegen- satz steht zu der Verfassung, sondern, daß die Vereinigten Staaten ein Interesse daran haben, daß Frankreich seine frühere Kraft wiedererwinnt; denn Frankreich sei für die Vereinigten Staaten der große Schild und Schirm gegen jeden künftigen deutschen Angriff.

### Merito.

mz. Amsterdam, 27. Aug.

„Laut „Telegraaf“ meldet die „Westminster Gazette“ aus New-York, daß Wilson eine längere Unterredung mit Panfina über die mexikanische Frage hatte. Die Vereinigten Staaten würden sich weigern, die Truppen zurück- zuziehen, bevor alle Banditen, die an der Gefangennahme der amerikanischen Flieger beteiligt waren, bestraft worden seien.“

### Es dämmert.

#### I. Der Bankrott der Versprechungen.

Der Führer der Unabhängigen, der Abg. Daast, hat in Königsberg in einer Frauenversammlung sich über die Zukunft des Sozialismus ausgesprochen. Nach Königs- bergs Hältern gelang Herr Daast zu, daß die allgemeine Sozialisierung doch nicht ganz so einfach sei, wie man es sich anfangs gedacht hätte, und daß sie nicht auf einmal durchgeführt werden könne. In der Ueberanstrengung brauche man ausgebildete Ingenieure, Techniker, Kaufleute usw. für die großen Betriebe, wenn sie nicht zusammenbrechen sollten. Auch die Banken und der Handel lassen sich nicht so schnell sozialisieren. Alles müsse seine Zeit haben. Man kann sich, so schreibt die „D. Allg. Ztg.“, dieses Gedankens des Herrn Daast freuen, in der Erwartung, daß er namentlich auch in seiner eigenen Partei kraftvoll die in Königsberg angelegene Meinung vertreten und dadurch der Propaganda der Unabhängigen für eine sofortige Sozialisie- rung ein Ende machen wird.

#### II. Die Affordarbeit als gerechte Lohngrundlage.

Ueber die Affordlohnfrage schreibt der „Vor- wärts“, anknüpfend an die schwere Kohlenkatastrophe, die wir unmittelbar vor uns haben, folgendes:

„Darüber herrscht allgemeine Klarheit, daß die prekäre Situation, die Deutschland jetzt durchlebt, nur durch ge- steigerte Arbeitsleistung behoben werden kann. Seit den Tagen der Revolution ist eine Anzahl goldener Worte der Mahnung zum Pflichtgefühl gegenüber der Arbeiter- schaft verbreitet worden. — Der Erfolg ist aus- geblieben. Unser Volk ist krank, so krank, daß die Rat- schläge des Arztes allein nicht mehr für die Heilung ge- nügen. Es bedarf des tüchtigen Eingriffs, um den Gesund- heitsprozess zu forcieren! Die Revolution in Deutsch- land hat — wie in Rußland und Ungarn — durch den Niederbruch auch der Autorität in der Produktionsleistung viele ungeliebte Demungen ausgelöst. So sehr wir es am Anfang begrüßt haben, daß die Affordarbeit befehtigt worden ist — weil in einem Staate mit gesundem Pflicht- gefühl aller Volksschichten es keines anderen Zwangs- mittels zur Arbeit bedarf —, so groß ist die Enttäu- schung darüber, daß die Pflicht an nützlicher Arbeit für das Volksganze nicht überall geübt wird. Heute erkennen gerade in der Arbeiterschaft recht erhebliche Teile die Notwendigkeit, die Beschäftigung nur nach der Anwesenheit im Betriebe zu reformieren und an ihre Stelle die Bezählung der wirklichen Arbeitsleistung zu setzen. Der Umstand, daß Arbeitsunlustige den gleichen Lohn erhalten wie Arbeits- lustige wirkt lähmend auf die guten Elemente in der Arbeiterschaft. Sie fragen sich mit Recht, warum sie für ihre Treue und Gewissenhaftigkeit genau so bezahlt werden wie die Arbeitsunlustigen für mangelhafte Leistungen. In Ungarn und in Rußland hat man sich gezwungen gesehen, einen Anreiz für die Erhöhung der Arbeitsleistung zu schaffen, und man hat in beiden Ländern nur den Ausweg gefunden, die wirklich geleistete Arbeit statt der Arbeits- zeit zu bezahlen! Man ist zum Afford- und zum Prämiensystem übergegangen und hat damit einen sehr günstigen Erfolg gehabt. Recht stehen wir in Deutschland, namentlich durch die Gefahren angeregt, die infolge der trostlosen Verarmung in den Eisenbahner- schäften in unserem Transportwesen aufgetaucht sind, vor der Notwendigkeit, solche Maßnahmen zu ergreifen!“

Das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, das führende Blatt der deutschen Gewerk- schaften, sieht sich an dem Bekenntnis gezwungen: „Die Affordarbeit ist, vernünftig gebauht, die gerech- teste Grundlage für die Befreiung des Arbeitvolkes, und darum haben die Gewerkschaften sich in der Praxis damit abgefunden. Ihr Kampf galt niemals der Afford- arbeit als solcher, sondern nur den Auswüchsen, durch die die Arbeiterschaft geschädigt wird.“ Der „Vorwärts“ ver- langt darum ein Prämiensystem, und zwar in Form von Bonus für Lebensmittelaufgaben. Die notwendige Masse an Nahrungsmitteln könnte durch rücksichtslose Jagd auf den Schleißhandel geschaffen werden.

### Maßnahmen gegen die öffentliche Verhöhnung.

mz. Berlin, 26. Aug.

Der „Freiheit“ ist unter dem 26. August vom Ober- kommando Koos folgendes Schreiben zugeht worden:

„An die Schriftleitung der „Freiheit“!

Die „Freiheit“ veröffentlicht in ihrer Moraeausgabe vom 26. August einen Aufruf an die revolutionäre Arbeiter- schaft, dessen unwarthafte Verhöhnung eine Gefahr für die Ordnung und Existenz des Staates bedeutet. An dem Aufruf wird gegen die deutsche Regierung der Vorwurf er- hoben, sie führe blutigen Krieg gegen die obersteinsten Arbeiter. Es wird verlangt, durch einen den wahren Sach- verhalt verdeckenden Appell an die Proletarier im Waffen- rock die Armee in reaktionärsfeindlichem Sinne zu ver- hießen. Daß die öffentliche Meinung durch planmäßige Ent- stellung der Tatsachen schließlich in dieser Weise weiter be- unruhigt wird, kann nicht geduldet werden. Im Interesse der ungeschädigten Aufbauna der neuen Staatsordnung und der Gesundung unseres wirtschaftlichen Lebens wird sich daher das Oberkommando Koos im Falle der Wiederhol- ung derartiger Verhöhnungen veranlassen, die „Freiheit“ auf Grund des § 90 des Gesetzes über den Belagerungs- zustand im Interesse der öffentlichen Sicherheit zu ver- bieten. A. B. (act.) v. Lüttich, General i. Inf.“

mz. Berlin, 26. Aug.

Die Verordnung betr. Änderung der Ordnung der Verordnungen vom 3. März 1919 erhält in § 3 folgende Fassung: Das Veröffentlichen von Tageszeitungen und periodischen Druckschriften ist verboten. Ausnahmen unter- liegen der Genehmigung des Oberbefehlshabers Koos. Hiervor war bereits das Veröffentlichen von Tages- zeiten von der Genehmigung des Oberkommandos ab- hängig. Da in der letzten Zeit Berlin mit einer Fülle von periodischen Druckschriften überflutet worden ist, die meist einen verkehrenden oder unbilligen Anhalt haben, ist eine Kontrolle dieser Druckschriften notwendig geworden.

### Aufruf an das deutsche Volk.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei in der Natio- nalsammlung erklärt einen Aufruf an das deutsche Volk, worin es heißt:

Die Deutsche Volkspartei sieht ihre geschichtliche Auf- gabe darin, den Klassenkampf zu überwinden und dem deutschen Volke den inneren Frieden wiederzugeben.

Durch Zwietracht im Innern geschwächt, ist das deutsche Volk erlegen. Unsere wirtschaftlichen und politischen Hoff- nungen scheitern für immer vernichtet zu sein. In der blutigen Verwirrung des Klassenkampfes droht der letzte Rest an Kraft und Mut unterzugehen. Alle Stände und Berufe unseres Volkes, die gesamte Produktion in Land- wirtschaft, Handel und Industrie und die vermittelnden Verkehrsbetriebe und Kreditanstalten sind dadurch gefährdet. Arbeitslosigkeit, Hunger, Bankrott, allgemeine Verarmung und sittlicher Niedergang sind die Folge des Klassenkampfes. Mit Schrecken sieht die Welt

#### Die Gewalttaten des irrenden Sozialismus,

der nach der Diktatur seiner Partei strebt. Mit es den Feinden gelunnen, an sich zu reihen, was deutsche Art und Arbeit in aller Welt ablehnt haben. So verdirbt der Wahnsinn des Klassenkampfes in unaufhörlichem Terror die Werkstätten unseres Volkes.

In dieser furchtbaren Schicksalsstunde rufen wir alle, die über solches Elend hinaus wollen, zu neuen Taten auf. Deutsches Volk, laßt ab! Die Diktatur des Volkes vermag die Folgen des Kriegesverlustes am leichtesten zu über- winden, das sich zuerst inmitten des Bürgerkrieges, von dessen Schauern alle Völker erariffen sind, entschlossen zur Lebensbejahung zur Arbeit aufzurufen. Das Volk, das als erstes in sich den Klassenkampf überwindet und der Welt das Beispiel einer neuen Gesinnungs- und Arbeits- gemeinschaft zu zeigen vermag, wird aus allen inneren und äußeren Kämpfen der europäischen Völker als Sieger her- vorgehen. Deutsches Volk, vertraue auf dich!

seines Stammes, Eilert von Rinkerode, als er mit wuchtigem Schritt an den Frühstüdtisch trat und sich fröhlich in einen Stuhl fallen ließ.

Die blauen Augen unter buschigen, weichen Brauen blinzelten aus einem noch jungen, frischen Gesicht, hell und lächeln in die Welt. Eilert von Rinkerode mochte Anfang der fünfziger Jahre stehen. Das vor der Zeit gebleichte Haupthaar, das in kurzen, schneeweißen Wellen seine hohe Stirn umgab und der kurze, weiße Schnurrbart bildeten einen ganz eigenartigen Gegenfug zu dem frischen rosen- rosen Gesicht.

„Na, die Sonnenjungfer hat sich ja wieder davon- gemacht,“ sagte er seufzend. „Hoffentlich kriegen wir das Korn vor dem Regen unter Dach.“

„Ich habe mich schon mit der Sonnenjungfer ver- kändelt, Vater,“ lachte Helmgard. „Heute bleibt sie.“

„Na, dann ist es gut, Kind. Du weißt ja am besten mit der Leunischen umzugehen.“

Zwischen hatte sich Grit, die Schwester des Haus- herrn, der Decke nach bemächtigt und sah nun dem Bruder bedächtig den duftenden Trank in die Tasse.

„Habt Ihr euch gezannt?“ fragte sie Baldo und Helmgard und ihre hellblauen Augen hatten einen leisen, spöttischen Zug. Auch sie hatte eine kräftige, grobe Gestalt, ein frisches Gesicht und abschließendes Haar. Sie mochte etwa fünfundsiebzig Jahre zählen.

„Aber, Tante,“ wehrte Baldo, während Helmgard schweigend. „Wie kannst du so etwas glauben? Helmgard ist immer nur ein wenig ungehalten, wenn ich sie Sonnen- jungfer nenne.“

Tante Grit verzog ein klein wenig den Mund. Es gab eine Zeit, da hatte man auch sie die Sonnenjungfer genannt. Das war freilich längst vergessen. Ihr Auge schweifte zu der alten Kirche herüber, die fast in der gleichen Höhe des Sonnenhofes, nicht allzu entfernt lag. Der vieredrige, gewichtige Turm mit dem roten Dach blinkte soeben hell in der wiederhervertretenden Sonne auf.

„Da liegen meine Tage,“ sprach sie unwillkürlich bei sich dem Dichter nach. „Dann aber fröhlich sie sich energisch eine Königsmittel, bis kräftig hinein und sagte lebhaft: „Kinder, wißt Ihr denn schon das Neueste?“

„Grabschweigen deckt die Blur,“ antwortete Baldo paßlos.

(Fortsetzung folgt.)

Amerikanisches Copyright 1918 by Anny Wolke- Mann, Leipzig

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 28. August.

Glossen zur Gegenwart.

Wein und Wein.

Durch die Zeitungen geht in diesen Tagen folgender Gerichtsbericht:

Ein unverheirateter Stücker, wie am Schöffengericht in Köln der Amtsanwalt sagte, der Schuhmacher Jakob Schiffer, der zur Zeit in Haft sitzt. In einer Wohnung hatte er Gordinen gestohlen, die er in einem anderen Hause einer Frau verkaufen wollte. Hier packte er wider den Willen der Frau sein Paket aus, setzte sich, obgleich ihm die Frau den Aufenthalt in der Wohnung energisch verbot, an den Tisch und es einen Teller Suppe. Dann schnitt er sich Brot ab und stülpte sein müdes Haupt auf den Tisch. „Au“, rief er mit einemmal, „ich hab' nen Floh!“, hüpfte sich und bedeckte ein Paar Ledergamaschen, die unter dem Tisch lagen, in seine Tasche. „Jest“, so sagte die Hausfrau den Richtern, „habe ich einen Stroh genommen und hab' ihn durchgeprügelt, daß er schwarz und blau war.“ Als dann der herbeigerufene Schuhmann kam, ergriff der Eindringling die Flucht. Das Gericht bestrafte ihn mit vier Monaten Gefängnis.

Dieser Bericht stellt einen an sich unbedeutenden Ausschnitt aus dem Leben jener unzähligen Gauner und Diebe dar, deren ins Ungemessene gehende Wirksamkeit zu einer Plage und Plage unserer Zeit geworden ist. Zwischen ihm ist die Unverfrorenheit, die Frechheit der Handlungswelt. Sie äußert sich in mehr oder minder drastischer Form in all den Tausenden von Fällen, die wir mittelst oder — verschwiegen, weil uns die Scham vor unserer eigenen Zeitgenossenschaft oder der Gedanke daran hindert, daß wir unseren Lesern mit der ewigen Wiederholung der Verwegung von Wein und Wein süßig zu werden glauben. Alles sieht, die zwölfsährigen Hauskinder und der Mährige Beamte, der kleine Händler, der seine Woge „verbessert“, wie wir heute mitteilen, und der Schieber, der durch seine Vercuriosifikation um hunderttausende und noch mehr den Stand der Verbraucher schädigt. Es gibt Leute, die sogar in jeder übertriebenen und durch den Zwang der Organisation erreichten Forderung einen Diebstahl am Bruch der Volkswirtschaft erblicken. Der Politiker, der durch bewußte Vorpiegelung falscher Tatsachen die Unwissenheit seiner Zeitgenossen ausnützt und ihren Glauben und ihre Stimmung begannert, bestreift die Allgemeinheit nicht minder wie der Geschäftsmann, der an der Auktionierung erprobte Teile als „Auslandsware“ weiter verarbeitet. Ins Unendliche liegen sich diese Bilder einer völlig korrupten, jedes sittlichen Halbs entbehrenden Zeit ausmalen. Sie haben nicht auch ihren Ursprung in der mangelnden Autorität des Staates und in der verkehrten Form seiner Wirtschaftspolitik. Noch immer treiben die Kriegsgesellschaften ihr „gewinnbringendes“ Unwesen, durch das Hunderttausende dem christlichen Handel „entzoget“ werden. Noch immer greift der Staat nicht mit äußerster Gewalt und Rücksichtslosigkeit ein, wenn es sich um geistliche Diebstähle an der Gesundheit des Volkes und um Schädigungen handelt, die letzten Endes mit dem Wirtschaftlichen das Bestehen des Staates selbst gefährden. Was das erstens für die Zugreifen der Kölner Frau nicht einen deutlichen Fingerzeig? Darin der Staat auf die Selbsthilfe der Geschädigten? Die sogenannte „Freiheit“ ist ein Popanz, wenn sie als schrankenlose Willkür zur Befriedigung verbrecherischer Gelüste verstanden wird. Eine Volksgemeinschaft, die mit unzähligen Gaunern und Dieben durchsetzt ist, kann nur mit Gewalt ergraben und beherrscht werden. Wann dämmerts im Volkstaate Deutschland?

Genen die Herbstobstbewirtschaftung. Der Verband Deutscher Obst-, Gemüse- und Süßfrüchte-Großhändler Berlin-Düsseldorf veranstaltete in Frankfurt am Main eine aus allen Teilen Mittel- und Süddeutschlands besetzte Versammlung in der sofortiger Beschluss einstimmig gefaßt wurde: Die in Frankfurt am Main sogleich verammelten Delegierten halten es für dringend erforderlich, die Reichsstelle noch in letzter Stunde auf die Gefahren einer Bewirtschaftung oder behördlichen Regelung der diesjährigen Herbstobsternie hinzuweisen. Da sowohl die inländische als auch die ausländische Ernte reichlich groß ist und der Bedarf der Obstverwertungsindustrie aus diesem Grunde durch den freien Handel vollständig gedeckt werden kann, so erwischen sich die geplanten Maßnahmen nicht nur als durchaus überflüssig und für die Verlogung schädlich, sondern sie deuten auch eine Gefährdung der rationellen Verwertung der Obsternie. Im übrigen würde eine Regelung, die jetzt erst erfolgt, wegen der vorgerückten Zeit viel zu spät kommen. Von Vorteil für die Allgemeinheit würde es aber sein, wenn die Reichsstelle durch Verhandlungen mit den Eisenbahnschöbern für eine schnellere Beförderung des Obstes sorgte. Wie wir hören, soll zu der Frage der zukünftigen Bewirtschaftung der Früchte- und Gemüseverwertung auf der am 2. September im Festsaal der Handelskammer zu Berlin stattfindenden Herbsttagung des Verbandes Deutscher Obst-, Gemüse- und Süßfrüchtegroßhändler weiter Stellung genommen werden.

Siedlungs-Gesellschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Im Landeshaus wurde am Montag durch Vertreter der in Frage kommenden Städte und Körperschaften die Gründung der Siedlungsgesellschaft für unseren Regierungsbezirk vollzogen. Ihre Aufgabe soll in der Hauptsache eine beratende und vermittelnde Tätigkeit bei der Beschaffung von Siedlungsgebieten, keine Konkurrenz gegenüber den bestehenden Siedlungszielformen darstellen.

Sonderzüge zum Besuch der Leipziger Herbst-Messe. Die Eisenbahnverwaltungen haben auch diesmal zur Bewältigung des starken Verkehrs Sonderrzüge eingeleitet und zwar bestehen außer den schon erwähnten Zügen am 29., 30. und 31. August je ein Sonderzug ab Frankfurt am Main, Hauptbahnhof 9.50 Uhr, an Leipzig Hauptbahnhof 6.29 Uhr abends. Diese Züge führen zwischen Frankfurt und Leipzig Speisewagen.

Paß die Decken und Heizanlagen nachsehen! Die mit Sicherheit zu erwartende Brennstoffnot im Winter züht zu der Bemerkung Veranlassung, daß der mangelhafte Zustand der Decken und Heizungsanlagen vielfach ein Grund für unwirtschaftliche Ausnutzung der Brennstoffe ist. Es ist deshalb dringend zu empfehlen, die im Antrage etwas vernachlässigten Decken und Heizungsanlagen jetzt gründlich nachsehen zu lassen, soweit es nicht schon geschehen ist.

Entbehrliche Briefmarken. Durch Erhöhung der Postgebühren vom 1. Oktober d. J. werden eine Reihe von Briefmarken entbehrlich und werden vom 1. Oktober ab nicht mehr verausgabt, nämlich die Marken zu 1/2, 3/4, 30 und 35 Pfg. Es bleiben zunächst in Geltung die Marken zu 5, 10, 15, 20, 25 Pfg. und die Werte von 40 Pfg. aufwärts, falls durch die Postreform die Einführung neuer Werte notwendig wird, werden neue Postwertzeichen eingeführt werden. Die alten Briefmarkenbestände zu 3 Pf. werden ebenfalls nicht mehr bezw. die alten Bestände

Jahresende eines erbitterten Klassenkampfes liegen hinter uns. Das Reich ist darüber zerbrochen, das Volkstum ist in Gefahr. Ein neues Reich ist zu bauen, der Klassenkampf zu überwinden. Die Deutsche Volkspartei ist bereit, alle wirtschaftlichen und kulturellen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Die Lehre, die den Klassenkampf fordert, hat sich als hollös erwieien. Der Sozialismus bedroht die Wohlfahrt aller. Die Absicht, das sogenannte Baracrum durch eine Diktatur des sogenannten Proletariats anzuschaffen, ist ein gefährlicher Wahnwitz. Bürger sind wir alle. Arbeiter sind wir alle. Der Kampf, den heute der Sozialismus gegen das Bürgerium betreibt, richtet sich unvermeidlich gegen die am weitesten verfügbaren Kräfte an Kopparbeitern. Wenn das deutsche Volk sein großes Ziel erreichen will, den inneren und äußeren Krieg durch Arbeit zu gewinnen, müssen sich Kopf- und Handarbeiter verständigen.

Kopf und Hand müssen zusammen wirken. Diese Entwicklung ist angedeutet. Die freien Organisationen der Kopf- und Handarbeiter haben eine Arbeitsschicht in sich geschaffen, die gesamte Gebiet von Industrie und Gewerbe gebildet. In gleicher Weise werden sich Handel, Bank- und Versicherungsanstalten und Landwirtschaft zusammenschließen. Diese aus freier Vereinbarung entstehenden Vertrauensgemeinschaften sind die Anfänge des neuen inneren Friedens- und Rechtszustandes. In dem Bewußtsein, damit den Forderungen einer neuen Zeit gerecht zu werden, stellt sich die Deutsche Volkspartei in den Dienst dieser Idee der Arbeitsschicht. Sie ist gewillt, den aktiven Kampf gegen die Widerstände, die der werdenden Arbeit- und Gewerkschaftsmehrheit entgegenstehen, mit allen Kräften aufzunehmen und sieht sich darin durch die wirtschaftliche und soziale Entwicklung gefördert. Die Abhängigkeit sowohl des Unternehmers wie des Arbeiters von den gemeinsamen nationalen und wirtschaftlichen Grundbedingungen nötigt zu einer gemeinsamen Regelung ihrer Zusammenarbeit, zur Schaffung eines vertrauensvollen Rechtszustandes in allen Arbeitsbedingungen.

Die Deutsche Volkspartei wendet sich deshalb gegen die Behauptungen, durch ein mechanisches Räteystem eine Diktatur der Handarbeiter einzuführen. Die Handarbeiter sind verantwortlich an der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Regelung der Produktion zu beteiligen, in Aufgabe der Arbeitsschicht. Sie sind die Einigungsinstanz, in denen die Vertrauensmänner der Kopf- und Handarbeiter in freier Selbstverwaltung über alle wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen sich einigen. Die in unbedingter Kooperationsfähigkeit erwählten Vertreter der Kopf- und Handarbeiter schweben in dieser Weise sowohl über die Förderung der Lebenshaltung ihrer Bevölkerung, wie über die Wirtschaftsfähigkeit des von ihnen vertretenen Gewerbezweiges.

Durch die Arbeitsschicht entsteht eine paritätische Selbstverwaltung der gesamten Produktion in allen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen. Das Wesentliche in ihrem Aufbau ist die Zusammenfassung von Organisationen. Nicht durch Wahlen, die immer durch die Koalition verzerrt werden, sondern durch das Vertrauen ihrer organisierten Berufsgruppen werden die Sachverständigen und Vertrauensmänner in die Zentralverbände und die aus ihnen zu bildenden Arbeitsschichten entsandt. Das ist ein neuer Weg für die Aufhebung von Hindernissen. Der Sachverständigen gelangt zur Führung nicht die Koalition, sondern das Vertrauen ist seine Stärke. Justiz bewirkt die Organisation als Vorbereitungsinstanz für die Vertretung einer Berufsgruppe in der Arbeitsschicht eine Auswahl der tüchtigsten gewählten Kräfte unseres Volkes. Wer nicht organisiert ist, hat keinen Einfluß auf die Entscheidungen der arbeitsschichtlichen Organisationen. Diese hätten sich also nur auf den in den gewerblichen und beruflichen Organisationen bereits mitarbeitenden Teil des Volkes. Eine weitere Gewähr für schwerwichtigen Arbeit ist in der Förderung der arbeitsschichtlichen Verhandlungen. Vorbedingung jeder Arbeitsschicht ist gegenseitige Anerkennung. Erst dann ist ein vorläufiger Aufwärtsschritt möglich. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß Organisationen, die sich im Gegensatz zu einander befinden, ihre Forderungen gegenseitig sachlich einbringen müssen, wenn sie sich als Arbeitsschicht zusammenschließen wollen. So schafft der Gedanke der Parität von Kopf- und Handarbeit die Vorbedingung für sachliche Zusammenarbeit. In der Parität liegt auch die Sicherung der Minderheiten. Während derse innerhalb der Kopparbeiter können nicht durch Massenorganisationen erdrückt werden, da sich ihre Vertretung nach freier Vereinbarung innerhalb der paritätischen Arbeitsschicht bei der Kopparbeiterarbeit einleiert. — Nach diesen Grundsätzen erwächst aus vollster Organisationsfreiheit ein lebensvolles Gebilde, das vor allem die Gefahr des starren Systems vermeidet.

Gegenüber dieser Selbstverwaltung der Erzeuger in allen beruflichen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen stehen dagegen den nicht an der Produktion beteiligten Volkstreffen und allen Volksgenossen in ihrer Eigenschaft als Verbraucher die noch dem freiesten Wahlrecht erwählten Volksvertretungen in Stadt, Kreis, Land und Reich offen, um ihre Forderungen und Vorschläge zum Ausdruck zu bringen. Den Ausschlag zwischen dem in den Volksvertretungen zum Wort kommenden Verbraucher und der in der Arbeitsschicht organisierten Produktion vermittelt die parlamentarische Revisionsinstanz in geschlossenen Zusammenwirken mit Reichstag und Reichsrat.

Die Deutsche Volkspartei will, daß die Wirtschaft den natürlichen Gesetzen der Rentabilität und Produktivität folgen kann. Sie erstrebt mit der Förderung der Arbeitsschicht die:

Befreiung der Wirtschaft von der politischen Kaitation. In dieser Weise werden auch die schädlichen Wirkungen des parlamentarischen Systems und zahlreicher Parteimehrheiten auszuheilen. Den politischen Parlamenten steht die unmittelbare verantwortliche Mitwirkung des Volkes in seinen selbstgeschaffenen Organisationen. Dieser Vorteil hat die Arbeitsschicht. Sie wird das politische Parlament von den sachlichen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Aufgaben entlasten und ihre Beschlüsse unmittelbar bei den anschließenden Organisationen und deren Mitlieder durchsetzen. Damit gelangen wir über die mechanische Demokratie hinweg zu einer organischen Volksgemeinschaft. Der Weg dazu ist die freie Organisation, das Zusammenwirken der Vertrauensleute, fester als irgend eine parlamentarische Partei halten diese Organisationen das Reich zusammen, kräftiger und einheitsvoller fördert Wille und Kraft zusammen:

Durch Arbeit zur Einheit! Dieses paritätische Zusammenwirken von Kopf- und Handarbeit muß eine wesentliche Wirkung auf das politische Leben ausüben. Es fördert die Solidität aller Schaffenden und läßt eine Erneuerung der Gewinnung erhoffen. Von der Arbeitsschicht zur Volksgemeinschaft!

werden weiter ausgegeben. Ob vom 1. Oktober neue Markenhefte ohne 7/8 Pfg.-Marken gedruckt werden, steht noch nicht fest.

Für Kriegsbeschädigte. Wie im letzten Winter, so veranstaltet auch in diesem Jahre die „Studentischen Volksunterrichtsstufe für Wiesbaden und Umgegend e. V.“ unter Mitwirkung des Vorstandes der Verlogungsabteilung des Amtsamtes Wiesbaden (Herr Steindorf) eine Unterrichtsreihe (unentgeltlich) in Renten- und Verlogungsangelegenheiten für Kriegsbeschädigte. Anmeldungen werden vom 27. bis 30. August 1919 jeweils abends 8 Uhr in der Stadt-Oberrealschule (Stietring) entgegengenommen.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

Lieder-Abend Gertrud Geversbach im Kurhaus. Nicht weniger als 14 Lieder und zwar solche von Max Schaubert, P. Tschaikowsky, G. Bizet und D. Wolf, sowie den Monologen der Ariadne von H. Strauß wird das gefeierte Mitglied des hiesigen Landesbühnenvereins Gertrud Geversbach in ihrem Lieder-Abend heute Donnerstag im Kurhaus im Vortrag bringen. Da die Künstlerin als Jurische Konzertsängerin einen großen Ruf genießt, so dürfte dieser Abend besonders geeignet sein, die glänzenden Stimmittel der beliebigen Sängerin bewundern zu können, wenn das reich und sorgfältig zusammengestellte Programm voll Gelingen bietet. Die Kassenverrechnung hat Herr Kapellmeister Arthur Motzer übernommen.

Deutsches Turnen.

Das Feldbergfest findet in Gomburg statt! Die französische Militärbehörde hatte die Veranstaltung des Feldbergfestes am 31. August zwar gestattet, aber sich alle Rechte der Kontrolle vorbehalten. Unter diesen Umständen glaubte der Festauschuss die Verantwortung für mögliche Unannehmlichkeiten nicht übernehmen zu können und hat als Ersatz für das Feldbergtreffen den Turnfest in Gomburg bei Bad Homburg bestimmt. Angemeldet sind circa 1200 Einzelwettkämpfer. Am 30. August um 8 Uhr werden 8 Mannschaften antreten, um den Jahrschilf freiten 12 Mannschaften im Erlösentanz.

Ein Lehrgang für Turnwart und Vorturner des Mittelrhein-Turnkreises beginnt nach hiesiger Pause im Herbst. Voraussichtlich am 20. Oktober in Darmstadt an der hiesigen Turnlehreranstalt. Die Leitung liegt in den Händen des Kreisverwalters Herrn Schulrat Schmidt. Den Teilnehmern wird ein Zuloh genährt, und zwar den Vollen aus Staatsmitteln und anderen Landesangehörigen aus einer besonderen Kasse des Mittelrheinkreises. Die Anmeldung für Teilnehmer bis 15. September an die betreffenden Kreisverwalter, in Frankfurt an Herrn Prof. G. Bender, Gomburg-Allee 14, zu geschehen. Von den Gemeindeführern Name, Wohnung, Staatsangehörigkeit und Stellung im Verein anzugeben.

Der Deutsche Turntag findet vom 13. bis 17. Oktober in Gfurt statt. Mit ihm verbunden sind folgende Ausstellungen: Röntgen, 13. Okt. Ausstellung, Dienstag, 14. Okt. Sitzung des Vorstandes, Donnerstag, 15. Okt. Ausstellung der Deutschen Turnerschaft, Mittwoch, 15. und Donnerstag, 16. Okt. Deutscher Turntag, Freitag, 17. Okt. Ausstellung. Der Mittelrhein-Turnkreis hat zu diesem Turntag 42 Abgeordnete zu entsenden, da die Erhebung vom 1. Jan. 1918 der Einteilung zu Grunde gelegt wurde. Es entfallen auf die einzelnen Gauen: Rheinhessen 7, Oden und Main-Taunus 3, Frankfurt, Main-Rhein, Saar-Rhein, Rube-Idar und Rhein-Waldeck je 2 Abgeordnete, Main, Süd-Rhein, Niederrhein, Rhein-Idar, Unter-Rhein, Mittel-Rhein, Unter-Taunus und Main-Spessart je ein Abgeordneter. Die nach Abriach auf Wahl müssen sich je zu zweien in einen Abgeordneten teilen.

Aus den Vororten. Erbenheim.

Fc. Verbot der Gafersuhr. Weil der hiesigen Gemeinde eine Pflichtlieferung von 800 Zentner Gafers aufgelegt worden ist, wurde die Gafersuhr bis zur Erfüllung dieser Lieferung verboten.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

— Auringen, 27. Aug. Aus dem Vereinsleben. Der erste Präsident des Gesangsvereins „Lentonia“, Herr Edm und Bogt, erhielt anlässlich seiner fünfzigjährigen Mitgliedschaft des Gesangsvereins ein Ehrenmitglied. Der Chorleiter des Vereins würdigte aus diesem Anlaß die großen Verdienste, die sich der Jubilar um den Verein erworben, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Herr Bogt, der auch als ausgezeichneter Tenorist geschätzt wird, noch lange Jahre die Geschichte des Vereins in der Hand behalten möge. Am Sonntag, den 7. September, beteiligt sich der Verein zusammen mit dem Gv. Kirchengesangsverein Niederrhaden an einem Konzert für die Insassen der Nassauischen Heilstätte bei Raurod. Wegen der beschränkten räumlichen Verhältnisse in der Heilstätte wird das Konzert nach, um 5 Uhr im Saalbau zum Taunus in Raurod stattfinden. Alle Voraussetzungen nach wirkt auch die Konzertsängerin Fr. Uffert aus Wiesbaden mit. In dem Konzert werden auch Karten an sonstige Personen ausgegeben. Die Prüfung der Veranstaltung liegt in den Händen des Chorleiters Heider konzertgebenden Vereine, Herrn Bild. Neuzer-Niederrhaden.

\* Frankfurt, 26. Aug. Im Hauptbahnhof wurde eine Frau angehalten, die nicht weniger als 24 Kilo Cocain verschleppen wollte. Das Cocain wurde beschlagnahmt. Man nimmt an, daß es aus Heeresbeständen gestohlen ist. Cocain gehört zu den Chemikalien, die infolge ihrer Knappheit dem freien Handel verlogung entzogen sind. Sie werden von einer besonderen Verteilungsstelle in kleinen Mengen den Apotheken zugewiesen. Doch ist Cocain — wie alle einer Zwangsverwaltung unterworfenen Waren — am Scheitelpunkt zum 4-5fachen Preise — das Kilo zu 2000-2500 Mark — auch in größeren Mengen immer „auf Lager“.

\* Hanau, 26. Aug. Eisenbahnunfall. In der Nacht zum Montag kuppelten sich in der Nähe der Station Langenselbold auf der Straße Wehra-Frankfurt an einem Güterzug unbemerkt mehrere Wagen los und blieben auf dem Weich stehen. Kurz darauf fuhr ein Güterzug, der von Wehra kam, auf diese Wagen auf und zu gleicher Zeit streifte der von entgegengekehrter Richtung kommende Berliner D-Zug die Wagen. Hierdurch wurden — jedenfalls durch zertrümmerte Fensterheben — eine größere Anzahl Reisender verletzt, darunter einige schwer.

—el. Friedrichslegen o. d. L. 25. Aug. Das Ende des Blei- und Silberwerks. Vor einigen Tagen gingen die letzten Reste der schon mehrere Jahre schwebenden Konfursade des ehemaligen aroken Blei- und Silberbergs Friedrichslegen durch Kauf in anderen Besitz über. Es waren dies die Gebäude des Zentralbüros, des Kasinos „Glück auf“, des nebenstehenden Wohngebäudes nebst Schmiede, der Delagofabrik und der Kirche, die alle auf dem Grund und Boden der Stadt Oberlahnstein stehen. Käufer ist die Stadt Oberlahnstein, die diese eben noch brauchbaren Gebäude zu Wohnweden für ihre Handarbeiter und das Kasino als Schlaubäude benutzen will. Der übrige Teil dieser aroken Grundbesitzungen bleibt in Händen der Steierer Gutsbesitzer Basse, Nebgermeister Wilhelm Frank und Großkaufmann Emil Baer. Dies Konstrum wird die Pächtern teilen, und erhält Herr Basse die Ländereien, Herr Frank den am Bahnhof Friedrichs-

legen streuenden Adler-Ofen und Herr Boer wird die Lager...

S. Beschleunigt, 20. Aug. Die Jagdverpachtung...

a. Ringerbrück, 28. Aug. Festgenommenen Diebe...

a. Rom Gunders, 28. Aug. Waldbrand. In ge...

Gericht und Rechtsprechung.

Fa. Auch noch falsches Gewicht! Seine Kartoffelwaage...

Sport.

Das erste große Motorrennen nach dem Kriege wird...

Vermischtes.

Erste Fahrt des Luftschiffs 'Bodensee' von Friedrichshafen...

hden gelang der erste Versuch einer Landung nicht, so daß...

Der Leichenfund in Hamburg. In dem Fund ver...

Drablose Volschaft vom Mars. Die 'Soll. Sta.'...

Volkswirtschaft. Pariser Börse.

Table with exchange rates for Paris, London, and other currencies.

Industrie.

Chemische Fabriken Dr. Kurt Albert Amöneburg bei Dieblich...

Edelweissfabrik Frankenthal Albert u. Cie. Akt.-Ges. Frankenthal...

Handelsnachrichten.

Die Kölner Warenbörse, die täglich außer Samstags...

Verkehrswesen.

Der Schiffverkehr auf dem Rhein hat sich von Woche zu...

Weinbau.

XX. Jahrestag wie früher! Aus Stimmern (Gundersh.)...

Bade im Badehaus!

12 Bäder Mark 10.-, 6 Bäder Mark 5.-, 1 Bad mit Ruheraum Mark 1.-

Badehaus zum Goldenen Brunnen

Starke warme Quelle. Goldgasse 10.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Erwerbslosenfürsorge-Kommission vom 14. März 1919...

In das Handelsregister Akt. B unter Nr. 24 wurde heute die Firma Müller u. Co. S. m. b. H. zu Baumbach eingetragen...

Die Firma hat am 30. Juli 1919 begonnen. Zur Besetzung derselben ist...

Grabdenkmal- und Friedhofskunst. Wiesbaden. Michaelstraße 3.

Die Abwicklungsfälle Fül.-Reg. 80 beabsichtigt aus bereiten Mitteln...

In unser Handelsregister A Nr. 645 wurde heute bei der Firma August Engel zu Wiesbaden eingetragen...

In unser Handelsregister A Nr. 1316 wurde heute bei der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma Ludwig Schramm...

Sonnenberg. - Bekanntmachung. Bescheidnis der Kommissionäre für den Getreidekauf im Landkreis Sonnenberg...

Die Bekanntmachungen der Firma erfolgen durch die Kölnische Zeitung. Sonnabend, den 25. August 1919. Amtsgericht Söhr-Grenzhausen.

# Der Landwirt in Nassau

Weinzeitung \* Der Heimgarten \* Kleintierzucht u. -Pflege \* Ratgeber für Haus, Hof, Feld, Garten

## Bienenzüchtersammlung in Wiesbaden.

Am letzten Sonntag hielten die Bienenzüchter aus den Kreisen Wiesbaden (Stadt und Land) in der großen Bierhalle am Hauptbahnhof unter dem Vorsitz des Rentners K. A. v. Wiesbaden eine Versammlung ab, die trotz des ungünstigen Wetters sehr besucht war. Lehrer Borchardt-Biedrich eröffnete nach Begrüßung der letzten Versammlungsprotokolle einen eingehenden Bericht über die schwebenden Vereinsangelegenheiten, woraus hervorging, daß immer noch sechs Rentner Honig an der diesjährigen Pflanztaube fehlen, trotzdem die betreffenden Mitglieder wissen müssen, daß sie nur Anspruch auf Bienenzucht haben, wenn sie ihrer Verpflichtung nachgekommen sind. Aufstellungen sind etwa 27 Rentner. Gesuche um Bader zur Fortsetzung der Bienen, die nicht rechtzeitig eingegangen sind, können keine Berücksichtigung finden. Es wird vielfach beantragt, daß für die Bienenzüchter des Kreises Wiesbaden nur 5 M. für das Pfund Pflanztaube veranlagt werden, während in anderen Kreisen 8 M. und mehr gezahlt worden sind. Es wird beschlossen, dafür einzutreten, daß die Bienenzüchter mit dem Bienenzucht-Kreis mindestens gleichgestellt werden. Auffallend erregt, daß der an den Staat zu liefernde Honig durch die Bienen nur immer unterzubringen ist.

Die Fortführung eines vom Großhändler Otto Alberti in Wiesbaden bei Biedrich erfindenen äußeren praktischen und sehr einfach zu bedienenden Futterapparates für den Original-Weiden-Mütterstock erregte großes Interesse und allgemeine Anerkennung. Bei der Fütterung mit diesem Apparat, die selbst im Kind vornehmen kann, kommt man nicht im geringsten mit dem Bienen in Berührung, auch ist dabei keine Mühseligkeit zu beklagen, selbst wenn mit der Fütterung schon nachmittags begonnen wird. — In Harer und überausgehender Weise beantwortete Lehrer G. H. v. Bauschheim (Wiesbaden) die Frage: Wie füttern wir uns schon jetzt eine gute Ernte für das nächste Jahr? Der Vortragende, ein alter erfahrener Bienenzüchter, forderte vor allem schon jetzt nachzusuchen, ob eine achtschneidige Brut und eine junge und leistungsfähige Königin vorhanden ist. Bienen abgearbeitete Bienen kommen nicht durch den Winter, weshalb soll der Bienenzüchter dafür sorgen, daß jetzt noch möglichst viele junge Bienen erzeugt werden, von denen man erwarten kann, daß sie im Frühjahr zur Zeit der Saatzeit mit voller Kraft in die Arbeit eintreten können. Die Fütterung ist nicht eine der wichtigsten Aushilfsarbeiten des Bienenzüchters. Bienen weiten Raum in den Fütterungen nach der Verbesserung der Königinnen ein. Der vermehrte Anbau der Delfinien (König, Senf etc.) kann nur freudig begrüßt werden. Zu weitem Anbau von Zuckerrüben, Alpengänsefresser, Pflanztaube, Schneebienen, Voreisch, japanischem Epheu, wilden Reben etc. sollen Schritte getan werden.

Die nächste Versammlung findet am 19. Oktober in der „Lion“ statt.

## Die Anbaufläche für Zuckerrüben

In Preußen ist nach der amtlichen Statistik in 1919 von 25.354 Hektar auf 23.140 Hektar, d. h. um 20,5 Prozent zurückgegangen. Der Gesamtanbau entfällt natürlich auf den Bezirk Ostpreußen, wo er infolge der Abtretung nicht weniger als 24.753 Hektar, d. h. 50,6 Prozent der bisherigen Anbaufläche betrug. In ganz Deutschland erstreckt sich die Zuckerrübenanbaufläche über 290.128 gegen 370.975 Hektar, d. h. 19,4 Proz. weniger.

## Die Ernte.

§§ Dürftigkeit, 21. Aug. Die Wassereinteilung ist hierorts soweit beendet; obwohl in den höheren Lagen das Ergebnis an Korn und Heu nicht so gut ausgefallen ist im allgemeinen das Resultat doch zufriedenstellend. Der Daser, der etwas zurück war, liegt jetzt an zu reifen und hat sich noch recht gut entwickelt.

Rom Lande, 24. Aug. Aerialisch wurde aus Rheinhessen für den Morgen Anbau ein Ergebnis von 600 bis 700 M. berechnet bei einem Preis von 50 M. für den Zentner Roggen. Ein noch anderes Resultat ergibt sich aber bei den Preisen von 120 bis 150 M., wie sie jetzt in hiesiger Gegend bezahlt werden. Das ergibt pro Morgen mehr als 1500 M., also bald so viel, wie sonst für den besten Boden bezahlt worden ist.

## Weinzeitung

22. Aus Rheinhessen, 24. Aug. Die Ausbeuten der diesjährigen Weinlese sind hinsichtlich der Quantität mäßig und auch die Qualität der Trauben hat sich in den letzten 14 Tagen mit ihrer tropischen Hitze bedeutend gebessert. In sonnigen Lagen werden bereits weiche Trauben gefunden. Zwar sind diese gegen das durchschnittliche Qualitätsjahr 1917 im allgemeinen noch um etwa 14 Tage in der Entwicklung zurück, aber ein sonniger September dürfte noch einen hervorragenden Qualitätswein liefern. Auf einen guten Mittelwein glauben die Winzer schon heute mit gutem Grund hoffen zu dürfen. Hinsichtlich der Menge aber liegt in guten Lagen ein ausgezeichnetes Ertrag, meist ein höherer Vollertrag in Aussicht und auch die mittleren Lagen lassen eine 2/3 Ernte erhoffen.

Ein Reblausherd in der Pfalz aufgedeckt. Aus der Pfalz, 22. Aug. wird uns geschrieben: In der Gemartung Pommern, eine Stunde von Bad Dürkheim, wurde ein Reblausherd, mehrere Stöcke umfassend, durch die Reblausunterstützung abgetötet. In derselben Gemartung wurden bereits 1000 an Reblausherd, bestehend aus 4-4 kranken Stöcken, festgestellt und nach langwieriger Arbeit vernichtet. Ein Grund zur besonderen Beforgnis für den pfälzischen Weinbau liegt zurzeit nicht vor, denn man wird alle Hebel in Bewegung setzen, um die Krankheit auszurotten.

## Kleintierzucht und -Pflege

### Der Geflügelhof im September.

In diesem Monat fordert das Geflügel die besondere Aufmerksamkeit und Pflege seitens des Züchters. Es ist die Zeit, in der die meisten Tiere in der Mauser begriffen sind. Da heißt es dann, dafür zu sorgen, daß diese kritische Zeit möglichst ruhig und ohne Nachteil für die Vögel überstanden wird. Je schneller die Neubildung der Federn vor sich geht, je vorteilhafter für das Tier sowohl als auch für den Züchter. Nur bis zum Eintritt der Mauser Witterung voll durchgemauerte Tiere sind auch im Winter leistungsfähig. Hauptfrage ist darum jetzt: gute Fütterung und Schutz vor den Unbilden der Witterung. Das Futter muß reichlich bemessen sein und vor allem solche Stoffe enthalten, die die Federbildung günstig beeinflussen. Leider herrscht noch vielfach die Meinung, daß Hühner, die nicht laien, auch kein Futter gebrauchen. Das ist natürlich ganz verkehrt. Gerade die Neubildung der Federn erfordert doppelt die Zufuhr von Nährstoffen. Wer das übersehen läßt, nicht nur den Tieren, sondern auch sich selbst und darf niemals auf einen leistungsfähigen Stamm Rechnungen machen. Da die Witterung schon vielfach recht heftig sein kann, ist für entsprechenden Schutz des teilweise seines Federkleides beraubten Geflügels zu sorgen. Sehr ist auch die neuliegende Zeit, den Ausflüssen durch Anlauf zu ergötzen bzw. die überfüllten Tiere abzulassen. Man ergötze bzw. reduziere seinen Bestand nach den vorhandenen Futtermitteln. Lieber ein paar Tiere weniger als eins zu viel; je reichlicher und besser die Fütterung durch Herbst und Winter ausfallen kann, je vorteilhafter. So noch Stoppelfelder zu erreichen sind, lasse man nach Möglichkeit die Tiere dieselben abfressen. Gleiches gilt auch von Gärten und Wäldern. Eine besondere Maß wird in dieser Futterknapen Zeit wohl nicht möglich sein. Wenn es möglich ist, der Hühner keine Gänse und Puten nach der Stoppelweide nach 8-14 Tage mit gefochten und geschmackten Wöhren, die mit Kleie und sonstigen wirtschaftlichen Abfällen gemischt werden. Dadurch wird ein guter Appetit erzielt und das Fleisch zart und wohlschmeckend. Diese sogenannte Halbmaut lohnt sich stets. Puten treibe man auch auf die achtschneidigen bzw. geschälten Acker, wo sie sich an Schnecken, Würmern und dergleichen satt tun. Die Tauben mauern ebenfalls. So das Feldern nicht mehr ausreichende Nahrung genährt, muß im Schlaf zugefüttert werden. Bruten von manchen Tieren werden nicht mehr angenommen. Für Nestschutz soll überhaupt die Brut rauben.

## Praktischer Ratgeber

(Nachdruck ähnlicher Ratgeber verboten.)

### Wohnung und Bekleidung

Wahlkörbe dauerhaft zu machen. Um das so häßliche Stockwerden der Weidenkörbe zu verhindern, streiche man Wahlkörbe an der Innenseite und unter dem Boden mehrmals mit weicher Cellulose an. Dieses Mittel bewirkt sich so vorzüglich, daß selbst nach langen Jahren alle Körbe erhalten sind. Außerdem sehen sie stets sauber und hübsch aus, wenn man sie bei jeder Wäsche abspülen läßt.

Zum Reinigen von Kupferblech rühlet man sich sehr gut ein Brei aus saurer Kleie, welchem man nach dem Auskühlen etwas Schwefelsäure zusetzt, die man in dem Brei verteilt. Auf 1 Liter Kleie nimmt man 1 Maßel Schwefelsäure. Mit diesem sauren Brei die betreffenden Gegenstände tüchtig gerieben, bis schöne kupferrote Farbe des Blechs eintritt, nachher wird letzteres mit reinem Wasser abspült und getrocknet.

### Küche und Keller

Einzelnes Beerenobst in Flaschen wirksam zu verpacken. Größtenteils gereinigte Flaschen bringt man in ein Gefäß mit kaltem Wasser — das Wasser muß über den Flaschen stehen — stellt, es auf Feuer und lasse das Wasser kochen, damit alle Bakterien getötet werden. Das gekochte Wasser in den Flaschen wird ausgeschüttet und die Flaschen sofort mit gekochten Weizen, bis etwa zwei Finger hoch vom Rande entfernt, gefüllt. Mit einem Blättchen Schreibpapier bedeckt, läßt man die Flaschen bis zum anderen Tage unberührt erkalten und räumt dann mit dem Deckel vorsichtig auf den Inhalt eine etwa messerrückenbreite Schicht gemahlene Bimst (keinen Erbsen). Recht vorsichtig sind dann die Flaschen an ihren Aufhängestellen zu tragen, damit nicht durch Schütteln der Inhalt durcheinander gerät, die obere trockene Schicht durchdringt und dann auch den Bimst durchdringt. Auf diese Weise lassen sich Stachel-, Johannis- und Heidelbeeren, ebenso Apfelsinen und Pfauentomaten in Flaschen tadellos aufbewahren. Eine darübergelegte gereinigte und im Ofen getrocknete halbe Gierschale oder eine kleine zusammengebrachte Dose von Schreib- oder Pergamentpapier schließt dann den Inhalt im Vorwärtsschrank vor Staub oder Insekten. (2.)

### Gesundheitspflege

Abendliche Bädungen sind ganz unentbehrlich für das Wohlbefinden des Kindes, für seinen guten Schlaf und seine Blutbildung. Mit lauwarmen Wasser, also von jedem Taub entfernt, schließt es sich am besten. Man verwendet lauwarmes Wasser und warte nicht mit Seife.

Auskreis bei Kindern. Man kauft in einer Drogeriehandlung oder Apotheke für 15 Pf. Gullattichblüte, nehme die Hälfte davon und lasse sie in einem halben Liter Wasser; diesen Tee lasse man durch ein Sieb, nehme kleinstückigen weißen Kanbissucker (etwa für 50 Pf.) und lasse beides aufkochen, bis ein

larupartiger Saft daraus geworden ist; von diesem Saft gebe man dem Kinde täglich einen Teelöffel voll.

### Der Obst- und Gemüsegarten

Brutwiesel und Gladiolen sind nur dann von Dauer und können für die Weiterkultur Verwendung finden, wenn sie nicht zu früh abgetrennt werden. Etwa bis Dezember belasse man sie an der Mutterzwiebel, von der sie noch Nährstoffe beziehen. Solche Zwiebeln entwickeln kräftige Pflanzen.

Sonnenblumenten gegen Datschraf. Etwa 5-10 Sonnenblumenten (je nach Größe des jungen Obstbaums), die man um den jungen Obstbaum mit Weiden oder Stroh einbindet oder flücht, bieten einen wirksamen Schutz gegen Datschraf. (2. in 5.)

### Zierpflanzen aller Art

Storchschnäbe werden in der Regel zu wenig gegossen. Sie müssen von Zeit zu Zeit auch mal sehr tüchtig durchgewässert werden und einen Düngezug erhalten. Damit wird vermieden, daß sie vorzeitig gelb werden, das Laub abwerfen, die Blütentriebe schwach entwickeln und wenige Blüten erzeugen. Man lasse die Arbeit bis zum Herbst fort, so lange der Boden offen ist. Das noch gegebene Wasser begünstigt den nächsten Sommertrieb und die Knospenentwicklung ganz bedeutend. Man muß auf ausreichende Bewässerung umso mehr Wert legen, wenn die Gewächse an Abhängen oder sonst von Natur aus bis tief herunter auf leicht austrocknendem Boden stehen. Dält man die Gruppen dann auch noch frei von Unkraut, so wird man keinen Mißerfolg erfahren.

### Für unsere Haustiere

Verbessele im Sommer. Schwibende Pferde lasse man nach der Arbeit ein wenig stehen. Dann erit überlasse man sie mit abgetanzenem Wasser und wasche sie ab. Kaltes Wasser wirkt auf die erlöste Haut gefahrlos ein. Putzen und Waschen erfrischt die Tiere und befreit sie von dem feinen, lästigen Staub. Auch wasche man den beim Fahren verstaubten mit einem Schwamm Augen und Rüstern aus. Hatte man unterwegs nicht genügend Gelegenheit, dem Pferd zur rechten Zeit Wasser zu reichen, so gebe man den überdürsterten Tieren am besten erst in Wasser getauchtes Heu und danach erst die Tränke. Kaltes Wasser ist dem Magen nur dann schädlich, wenn das Tier nicht mehr in Bewegung bleibt. Wo Gelegenheit zur Schwemme vorhanden ist, benutze man sie fleißig und gebrauche hier Bürste und Seife sehr gründlich, besonders am Rückenrücken und der Schweifwurzel.

### Ziegen - Geflügel - Kaninchen

Gänse und Enten zusammen zu halten, ist nicht empfehlenswert. Gänse sind etwas härterer Natur und denrubieren die Enten fortwährend; jedenfalls sollen beide Tiergattungen besondere Ställe haben. Aber auch in der Fütterung sind die Ansprüche verschieden. Gänse verlangen Körnerfutter, Enten ein gemischtes Futter.

Tauben brauchen auch auf dem Schloß eine Gelegenheit zum Baden und der Züchter sollte einige Badepfäße aufstellen. Als Tränken dürfen diese Käufe nicht dienen. Die Tränkepfäße sollen so klein sein, daß die Tauben nicht darin baden können. Die Badepfäße werden nicht dauernd im Schloß aufgestellt, sondern nach dem Gebrauch entfernt.

### Landwirtschaftliches Allerlei

Der Regenmesser. Der Regenmesser ist ein sehr nützlicher und wichtiger Apparat in der Hand des Landwirts. Ohne einen solchen irrt man sich oft über die Höhe des Niederschlags. Das merkt man erst, wenn man regelmäßig den Regen abliest. Nur muß man sich aber auch klar sein, was die in Millimetern angegebene Niederschlagsmenge eigentlich bedeutet. Gießt man 1 Liter Wasser über eine unbedeckte Fläche aus, die genau einen Quadratmeter beträgt, so fließt das Wasser 1 Millimeter hoch. Ein leichter Regen von 5 Millimeter Niederschlag ist also ein, daß auf 1 Quadratmeter 5 Liter Wasser gefallen ist. Rechnet man aus, was dies für größere Flächen bedeutet, so kommt man zu Zahlen, die für den Laien, aber auch für manche Landwirte, kaum erklärlich sind. Da zeigt der Regenmesser z. B. 8 Millimeter Niederschlag, d. h. 8 Liter auf 1 Quadratmeter, was auf 1 Morgen berechnet 80.000 Liter, auf 1 Hektar 800.000 Liter bedeutet. Ich habe mir oft das Veranlassen gemacht, auf die Frage, wieviel es letzte Nacht geregnet habe, nicht etwa einfach so antworten: 18 Millimeter, sondern dies gleich für 1 Morgen mit 12.500 Liter anzugeben, um dann das grenzenlose Erstaunen der Betroffenen über eine derartige Wassermenge zu beobachten.

Beim Alee-Einsäen achte man auf die den Luftschicht erzwingende richtige Packung. Am besten eignet sich die schichtenweise Verwendung der Aleeblätter, deren Schwere den leichtesten Alee anzuwandern läßt. Bei Verwendung von Erdarben ist es ratsam, den Boden mit Stroh zu bedecken, ferner zwischen den Aleeblättern etwas Strohdübel zu bringen, zwecks Auflockerung übermäßiger Feuchtigkeit. Um den vollen Futterwert zu erhalten, ist Alee unbedingt frisch einzusäen und nicht abgewelkt.

## Bindegarn für Näh- und Dreschmaschinen

Friedensware, in Leinwandjäck verpackt, 60.000 kg per sofort lieferbar zu verkaufen. Angebot und Wünsche solange Vorrat gerne zu Diensten. [L. 55]

Carl Korn, Weh. Zeiterei, Alzen, Rheinhessen.

**HAWA STRASSENBAHN WAGEN**

ERZEUGNISSE DES WERKES:  
Personenwagen, Speisewagen, Salonwagen, Güterwagen aller Art, Spezialwagen für Hochöfen, Walz- und Stahlwerke, Bergwerksbetriebe usw.  
Kübelwagen, Selbstentlader, Kesselwagen, Topf- und Kühlwagen, Sprengwagen

**ANNOVERSCHE WAGGONFABRIK-AG.**  
HANNOVER-LINDEN

Nassauisches Landestheater.

Die einstudierten 28. August 28. 29. Nicht das Nass. Landestheater Berlin...

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 28. August nachmittags 4-5 1/2 Uhr:

Abonnementskonzert

ausgeführt von dem Residenz-Theater-Orchester...

1. The Honeyman, Marsch

2. Ouverture zur Operette 'Die schöne Galathée'

3. Aubade printanière

4. Schatzwalzer a. d. Operette 'Der Zigeunerbaron'

5. Ouverture z. Op. 'Zampa' Schubert

6. Ständchen

7. Fantasie aus der Oper 'Der Waffenschmied'

8. Kossakenritt, Galopp.

Abends 8 Uhr im gross. Saale: Lieder-Abend.

Fräulein Gertrud Geyersbach vom hiesigen Nassauischen Landestheater (Sopran).

Am Klavier: Herr Arthur Rother.

Vortragsfolge:

1. Franz Schubert:

a) Frühlingsglaube, b) Du bist die Ruh', c) Erlkönig.

2. Peter Tschaikowsky:

a) Die Nacht, b) Inmitten des Balles, c) Oh du mondhele Nacht, d) O singe mir, Mutter, die Weise.

3. Georges Bizet:

a) Seele, wenn du liebst, b) Pastorale, c) Traum der Vielgeliebten.

4. Hugo Wolf:

Aus den geistlichen Liedern:

a) Die ihr schwebet um diese Palmen, b) Ach, des Knaben Augen.

Aus den spanischen Liedern:

c) Wenn du zu den Blumen gehst, d) Geh' Geliebter, geh' jetzt.

4. Richard Strauss: Monolog d. Ariadne 'Es gibt ein Reich'.

Taunus-Café - Restaurant.

Täglich nachmittags 4-6, abends ab 7 Uhr:

Albans Künstler-Konzerte

Diner zu 4 und 7 Mark

Souper zu 4 Mark.

14863

JOB?



JOB?

Von der Reise zurück Frau Dr. med. Gerbert, Taunusstr. 23.

Unsere Geschäftsstelle Sedanplatz 3

ist zwecks Aufnahme neuer Mitglieder bis 31. August 1919...

D. H. V. Krankenkasse.

Einzige berufsamtlich geleitete kaufm. Krankenkasse.

Autofahrten

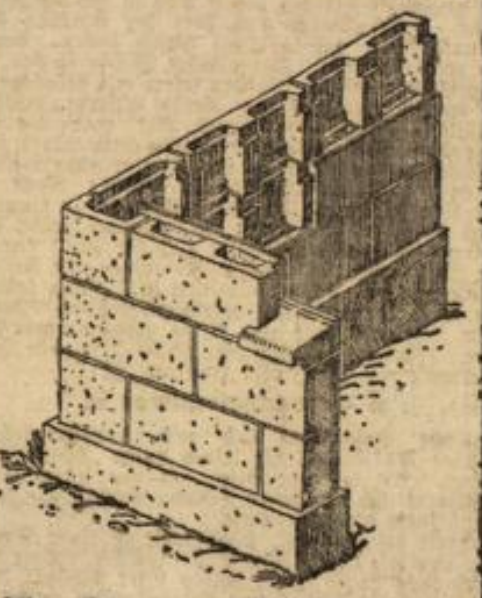
mit Personenauto auch nach Frankfurt führt aus Zimmer, Viebrich, Mainzer Straße 20.

Kriegsbriefmarken

Katalog sendet gratis (Gegr. 1892) Richard Borek, Braunschweig.

SPARBAUWAND

Olbertz-Baustein aus Massiv- und Leichtbeton mit und ohne Hohlräume. Patentamtlich gesch.



Neue Bauweise: Billig, schnell. Steine an Ort und Stelle herstellbar. Lizenzen und Vertretungen für Pfalz, Baden, Hessen, Nassau durch Sparbaugesellschaft m. B. H. Neustadt a. d. Haardt.

Generalvertretung alter angesehener Firma

zum Alleinverkauf eines patentierten, für jede Behörde, Industrielle, Warenhaus oder Ladengeschäft...

Residenz-Theater.

Operetten-Gesellschaft. Direktor: Norbert Kapfeler. Donnerstag, den 28. August 1919. Abends 7 30 Uhr.

Die Inklare Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Leon u. Leo Stein. Musik v. Franz Lehár. Baron Mirko Jeta, polnisch-österreichischer Gesandter in Paris...

Freitag: Die kühle Susanne. - Samstag: Der Soldat der Marke.

Generalvertretung alter renommierter Firma

zwecks Alleinverkauf eines zum Patent angemeldeten und gesetzlich geschützten Massenartikels, der von Behörden, industrieller und privater Seite seiner hervorragenden Eigenschaften wegen...

Grundstücks-Markt Villa

in bester Lage mit moderner eleganter Ausföhrung u. Garten zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 658 an die Gesch. d. B. N. Nikolastr. 11.

Miet-Gesuche

Gesucht möblierte Wohnung, 2-3 Zimmer mit Küche oder Veranda per 1.10. od. früher. Offerten unter S. 428 an die Gesch. d. B. N. Nikolastr. 11.

Offene Stellen

Redegewandte Leute für Abonnentengewinnung auf leicht anzubringende Zeitschriften gesucht. Hoher Verdienst. Buchhandlung Buchhold, Bierstädter Höhe, Aufhäuserstr. 3. (\*)

Alleinmädchen

für Haushalt (8 Pers.) gesucht. Eugenbühl, Marktstr. 19. (\*)

Älteres Alleinmädchen

im Kochen selbständig. Für 11. ruhigen Haushalt (2 Personen) gesucht. Stundenfrau vorhanden. Lohn 50 M. Wäsche außerhalb. Adolfsallee 32, 1. n. n. (\*)

Stellengejuche

Junges Fräulein, bisher in feinem Gesellsch. (Cost. u. Photo) als Verkäuferin tätig. sucht Stelluna. Off. u. S. 428 an die Gesch. d. B. N. Nikolastr. 11. (\*2079)

Für Mädchen

aus besserer Familie Stelluna in nur herrschaftlichem Hause zur gründlichen Erlernung des Hauswirts gesucht. Gute Behandlung Bedingung. Offerten unter S. 428 an die Gesch. d. B. N. Nikolastr. 11. (\*2081)

Geldmarkt

Darlehen, Betriebskapitalien. Kleine, Geschäftl. Diebst. Puffenstr. 14, 2. St. Sp. Miim. Freitag 9-7, Sonn- u. 10-3. N. n. (\*2079)

Suche mich mit 50 bis 100 Mille

tätig an einem nachweisl. rent. Geschäft (Wienbr. bevozt.) zu bet. Off. u. S. 427 a. d. Gesch. d. B. N. Nikolastr. 11, erb. (\*2079)

Kauf-Gesuche

Sür Platten aus Bronze, Marmor oder Porzellan, besond. solche, die aus meinen Geschäft stammen, bin ich hies. Käufer.

Nathan Heß,

18 Wilhelmstr. 16, Tel. 182.

Berl. Teppiche

gegen hohen Preis zu kaufen gesucht.

Wagman,

Saalgasse 26. (\*111)

Zu verkaufen

Ein eleganter Jagdwagen (fast neu, ein sehr. Jandw. ein leichtes Breck mit Deck für Reiter oder Wildw. ein zweif. halboval. Geländ. ein zweif. halboval. Platten. komplettes Reitzens und Sattel billig zu verk. Albert Goldsch. Cranienstr. 12. Telefon 3447.

Landauer

gut erhaltener preiswert abzugeben. N. n. S. 428 an die Gesch. d. B. N. Nikolastr. 11. (\*2079)

Verschiedenes

Rohr-Stühle werden gut geflochten. Bestellungen werden annehmen Dohheimer Str. 50.

Junge Dame sucht hässl. Mittag- u. Abendlich

in Privat. Ven. od. Mädchen beim evtl. auch mit Lohn per 15. 9. Offerten mit Preisangabe unter S. 428 an die Gesch. d. B. N. Nikolastr. 11. (\*2079)

Möbel!

Kaufe komplette Villen, Wohnungs- und Zimmer-Einrichtungen, auch einfache einzelne gut erhaltene Möbelstücke, komplette Nachlässe, Polstermöbel und antike Möbel in jeder Höhe bei guter Bezugspreis ohne Verbindlichkeit.

Gleichzeitig empfehle mein sehr großes Lager zum Verkauf von neuen Möbeln und Gelegenheitskäufen. Auf- und Umarbeiten von Schreiner- und Polsterarbeiten in eigenen Werkstätten.

Möbelhaus Jakob Fuhr

Telefon 27-37. Gleichstraße 34. 14852

Ihre Winter-Hüte zum Umpressen.

Anprobierformen nach den neuesten Modellen stehen Ihnen bei mir zur Verfügung. Erstklass. Ausführung eines jeden Hutes wird gewährleistet durch Anfertigung in eigener Fabrik.

HEINRICH FRIED

Damen-Stroh- und Filzhutfabrik. Telefon 6599. WIESBADEN. Kirchgasse 50-52.

Ordentliche Zeitungsträgerinnen

zum baldigen Eintritt bei gutem Lohn gesucht

Die Austragung erfolgt 2mal am Tage und zwar morgens und nachmittags.

Meldungen Nikolastr. 11, 10j 118.

Wiesbadener Zeitung

Turnstunden

Turn- u. Tanzschule Fritz Sauer u. Frau. Adelheidstrasse 33, P. Fernsprecher 4555.

Am 1. September Wiederbeginn des Turnunterrichtes für Frauen, Mädchen, Knaben und Kinder von 4 Jahren ab. Klassen- und Einzelunterricht. Sprechstunden vormittags. Gest. Anmeldungen erbeten. 14868

Frau Frieda Sauer Wwe., geb. v. Pelcke. Im hiesigen Handelsregister Abt. A wurde heute bei Nr. 176 zur Firma Rheinische Zementfabrik S. Ruhmischel u. Co. zu Baumbach eingetragen. Der Betriebsführer Friedrich Adolf Peter aus Dillenburg ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Grenzhausen, den 23. August 1919. Amtsgericht Ober-Grenzhausen, 14869